

Nachhaltigkeit

Idee des Zukunftsrats gewinnt an Einfluss

«Le Tour durch die nächste Schweiz Nr. 11» ist gestern in Chur zu Ende gegangen. Das Ziel: Zukunftsräte sollen der Tagespolitik zu mehr Nachhaltigkeit verhelfen.

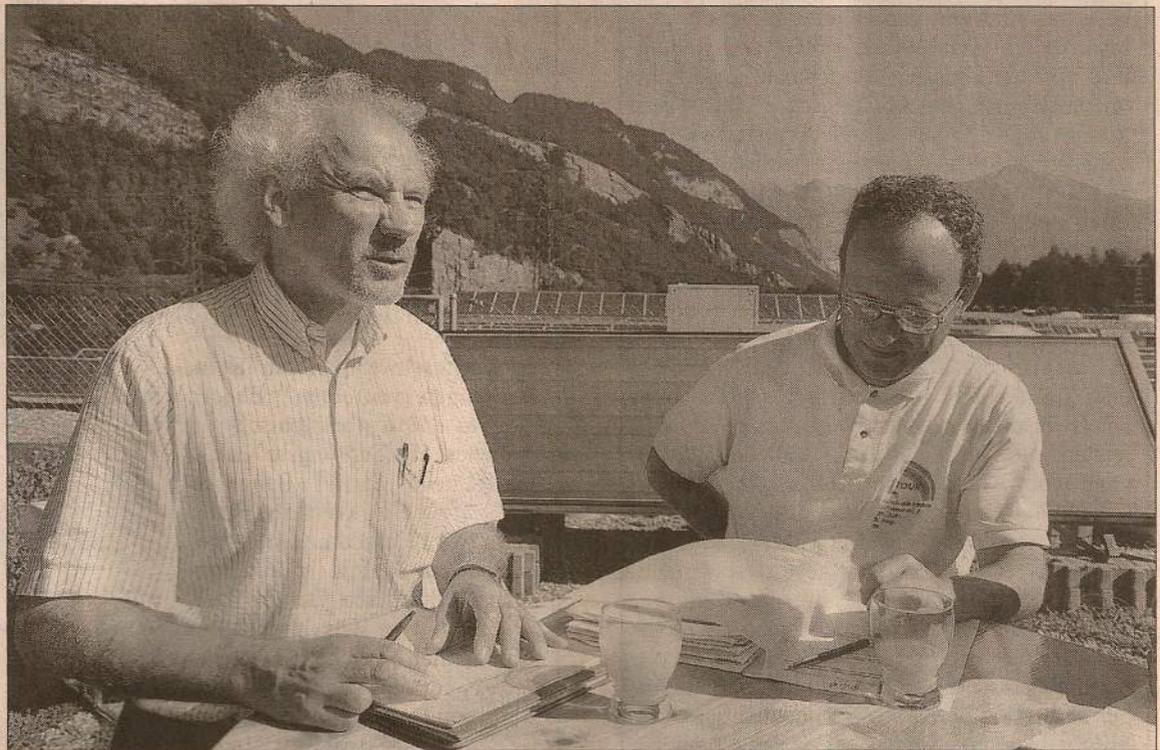
Von Simon Schick

Robert Unteregger, Geschäftsführer der Stiftung Zukunftsrat, spricht von «kleinen, zähen Pflänzchen», die gesetzt sind, um das Blickfeld der oft kurzfristigen Tagespolitik zu erweitern. Zum elften Mal ist die gemeinnützige Stiftung durch die Schweiz getourt, um für die Idee der Zukunftsräte zu lobbyieren. Die Beharrlichkeit zahlt sich aus, immer mehr Kantone und Gemeinden setzen ein solches Prospektivorgan für die Langzeitperspektive ein.

Die Stiftung geht nun einen Schritt weiter und fordert die Einrichtung eines nationalen Zukunftsrates für Geld und Wirtschaft. Im Zuge der globalen Finanzkrise soll sich dieser jedoch, wie der Name besagt, thematisch auf volkswirtschaftliche Belange beschränken. «Die Reaktionen auf die Idee sind erfreulich», so Unteregger. Bereits bestünden Kontakte zu geeigneten Ständeratsvertretern, die den Vorschlag im Parlament einbringen wollen.

Positives Echo

Unteregger skizziert den Rat wie folgt: Ein Dutzend Personen, berufen für zwölf Jahre und betraut mit der Reflexion wirtschaftlicher Fra-



Josias Gasser (links) empfing gestern Robert Unteregger in Chur zum Abschluss dessen «Le Tour durch die nächste Schweiz Nr. 11».

(Foto Tamara Defilla)

gen, nationale Zielformulierungen unter Berücksichtigung der Kreisläufe, eine Antwortpflicht von Regierung und Parlament von einem Monat.

Im Rahmen seiner Reise hat Unteregger potenzielle Kandidaten sondiert und ist dabei auf ein positives Echo gestossen. Neben Rudolf Strahm, ehemaliger eidgenössischer Preisüberwacher, und Jean-Pierre Roth, Nationalbankdirektor, haben etwa auch die Unternehmerin Antoinette Hunziker-Ebneter oder der Bündner Nachhaltigkeitsforscher Jürg Minsch

Interesse bekundet. «Die Einsetzung des Rates ist innert Monaten möglich», glaubt Unteregger, die Kosten veranschlagt er auf rund sechs Millionen Franken.

Vorreiter Graubünden

Noch existiert das Modell Zukunftsrat erst in verschiedenen Ausführungen auf Gemeinde- und Kantonsebene: Im Kanton Waadt zum Beispiel seit letztem Jahr in Form des Organe de prospective. Der Kanton Graubünden gehört zu den eigentlichen Vorreitern der Idee. Mit der parlamentarischen

Kommission für Staatspolitik und Strategie besitzt er eine Institution im ungefähren Sinne eines Zukunftsrats. Die Kommission hat den Auftrag, Leitsätze für die Regierungspolitik zu formulieren, «und zwar über die Legislaturperiode hinaus», wie Unteregger betont. Der Kommission fehle jedoch häufig die Zeit, an den Zielen weiterzuarbeiten. Zudem bestünde ein weiteres Problem, denn «die Ziele fordert niemand ein», sagt Unteregger. Er lobt aber, dass es dem Kanton gelungen sei, mit bescheidenen Mitteln viel zu erreichen.

Bünd.

Redaktion: Comercialstr. 22, 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 - Ab

Zukunftsrate auf dem Weg der Etablierung

Der Idee von Zukunftsräten soll auf nationaler Ebene der Durchbruch gelingen: Die Stiftung Zukunftsrat hat auf ihrer «Le Tour durch die nächste Schweiz Nr. 11» für das Vorhaben schweizweit geworben. Gestern ist die Reise des Geschäftsführers der Stiftung, Robert Unteregger, in Chur zu Ende gegangen. Unteregger, unterwegs per Velo und einem Twike, propagiert die Einsetzung eines nationalen Zukunftsrates für Geld und Wirtschaft. Dieser soll, wie seine Pendanten auf Gemeinde- und Kantonsstufe, die Langzeitperspektive im politischen Tagesgeschäft stärken.

Vorgängig orientierte Bauunternehmer Josias Gasser an der Pressekonferenz über den Zwischenstand seines Projekts einer Windkraftanlage. Mit der Anlage könnte die Gemeinde Haldenstein auf dem Weg hin zur 2000-Watt-Gesellschaft Stromautarkie erreichen, wie Gasser erklärte.

(sim)

► Seite 3